



Wandervogel. Achter Jahrgang, Heft 4. April 1913.

Kopfzeile der Zeitschrift des Wandervogels

büchlein wetteiferten um die Gunst der Wandervögel – am erfolgreichsten war »Der Zupfgeigenhansl«, zweifelsohne die beste Sammlung deutscher Volkslieder, zusammengestellt und herausgegeben von dem Medizinstudenten und späteren Arzt Hans Breuer.

Der Wandervogelbewegung ist auch die Wiederbelebung vergessener Musikinstrumente zu danken – einmal der Gitarre, die seit der Biedermeierzeit in Deutschland fast vollständig verschwunden war – sowie der seit der Barockzeit in Deutschland ausgestorbenen Blockflöte, die von dem Instrumentenbauer Peter Harlan, einem Bruder des Filmregisseurs Veit Harlan, nach englischem Vorbild neu geschaffen wurde. Die Gitarre wurde schnell zum Hauptinstrument des Wandervogels, meist als »Klumpfe« bezeichnet oder – in der Bauform mit birnenförmigem Korpus – als »Laute«. Alfred Kurella (1895–1975), ein verdienstvoller Wandervogelführer und -theoretiker der Vorkriegszeit, verfasste 1912 das »Wandervogel-Lautenbuch«, das zur Grundlage der Gitarren- und Lautenmusik im Wandervogel wurde. Während des Krieges wirkte er als Hauslehrer u. a. in Dresden, begründete 1918 die Ortsgruppe der Freien Sozialistischen Jugend in München, trat später der Kommunistischen Partei bei, ging in die Sowjetunion und wurde hoher Funktionär des Komsomol, der KPdSU und des sowjetischen Geheimdienstes. Ab 1954 wieder in der DDR, bekleidete er hohe staatliche und Partei-funktionen und ist vielen als berüchtigter Verfechter des »Sozialistischen Realismus« noch in Erinnerung.

Der Besuch von Kneipen und Tanzsälen war den Wandervögeln nicht verboten, aber verpönt – wer dort hinging, hatte im Wandervogel nichts zu suchen. Anfänglich waren die Wandervögel – nach damaligem Schüler- und Studentenbrauch – dem Bier und einer Tabakspfeife nicht abhold, doch bald setzte sich – zumindest auf Fahrt – ein freiwilliger Verzicht auf Alkohol und Nikotin durch.